

## Programm

### Pastorale

BRD 1967, R/B/S: Hugo Niebeling,  
38 min, Blu-ray

### Der Auftrag der uns bleibt

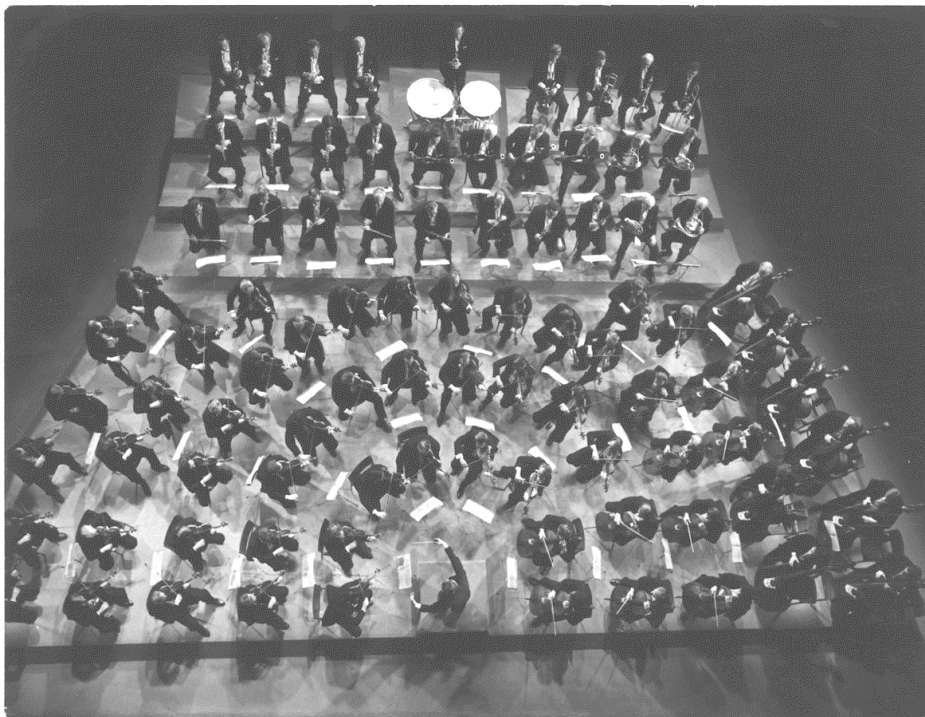
BRD 1982/83, R/B/S: Hugo Niebeling,  
48 min, Blu-ray

im Zeughauskino am 9.3.2013 um 19h

## Pastorale

### Inhalt

Am 16. Juli 1999, dem 10. Todestag von Herbert von Karajan begeisterte sich Roger Willemsen für Niebelings Film *Pastorale* mit den Worten: „Nie wieder erreichte Vervollkommnung der Umsetzung von Musik ins Bild.“ Hugo Niebeling berichtet über *Pastorale*: „Ein Dirigent ist rekreativer Künstler. Karajan verstand nicht, dass er im Kontext einer durchgreifenden künstlerischen Gestaltung am besten zur Geltung kommt. Sie lenkt nicht von ihm ab, sie hebt ihn heraus. Er wollte den Film zerstören, was Koproduzent ZDF (Dr. Viehöver) verhinderte.“



BRD 1967

Regie Hugo Niebeling  
Drehbuch Hugo Niebeling  
Kamera Ernst Wild  
Franz Hofer  
Diethard Matzka  
Peter Reimer  
Schnitt Hugo Niebeling  
Musik Ludwig van Beethoven  
6. Sinfonie in F-Dur,  
op. 68, 'Pastorale'  
Dirigat Herbert von Karajan  
Orchster Berliner Philharmoniker

Produktion Cosmotel,  
(Leo Kirch und Herbert  
von Karajan) im Auftrag  
von ZDF und ORF  
Horant H. Hohlfeld

Aufnahme-  
leitung Fritz Buttenstedt  
Ausführender  
Produzent

Format 35mm  
Länge 38 min

Gedreht in den CCC-Studios Berlin-  
Spandau.

Kopie Hugo Niebeling  
Blu-ray

### Zu Beethovens 'Pastorale'

Ludwig van Beethovens 6. Sinfonie F-Dur, op. 68 mit dem Beinamen 'Pastorale' ist in der Zeit von 1807 bis Sommer 1808 entstanden. Sie erschloss durch die neue Art der musikalischen Form und des Ausdrucks kompositorisches Neuland und legte die Basis der Programm-Musik des 19. Jahrhunderts. „Man überlässt es dem Zuhörer, die Situationen auszufinden. Wer auch nur je eine Idee vom Landleben erhalten, kann sich ohne viele Überschriften selbst denken, was der Autor will.“ (Beethoven über seine 'Pastorale')

1. Satz: Allegro ma non troppo (Erwachen heiterer Gefühle bei der Ankunft auf dem Lande) 9'02"
2. Satz: Andante molto mosso\_(Szene am Bach) 11'34"
3. Satz: Allegro (Lustiges Zusammensein der Landleute) 3'03"
4. Satz: Allegro (Gewitter und Sturm) 3'26"
5. Satz: Allegretto (Hirtengesang - Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm) 8'53"

Die Uraufführung von *Pastorale* fand am 22.12.1808 im Theater an der Wien statt. Aufführungsdauer: 40 Minuten.

Widmungsträger: Fürst Franz Joseph von Lobkowitz und Graf Andreas Kyrillowitsch von Rasumovsky.

Orchester: 2 Flöten, 1 Piccolo flöte,  
2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner,  
2 Trompeten, 2 Posaunen, Pauken,  
Streicher

# Hugo Niebeling

## Einiges zur *Pastorale*, das ich schon immer notieren wollte

von Hugo Niebeling (2012)

Als ich in einem Dok-Film 1966 plumpe Straßenbau-Raupen nach Vivaldi tanzen ließ, wurden Leo Kirch und Herbert von Karajan auf mich aufmerksam.<sup>1</sup> Nachdem ich Alte und Neue Pinakothek durchgekämmt hatte, entschloss ich mich, mein Musikerlebnis der *Pastorale* nur mit Aufnahmen von Orchester und Dirigat auszu drücken. Freiheit der Gestaltung hatte ich mir ausbedungen.<sup>2</sup>

Ein junger Dirigent (d.i. Hugo Käch, A.d.R.) brachte auf meine Bitte sämtliche Instrumente in einen leeren Raum, und ich studierte mit einem Kameramann, wie man jedes einzelne optimal ins Bild setzen konnte. Hier und am Drehort wurde jede Kamerabewegung, jeder Objektivwechsel mit der Stoppuhr gemessen. Bei der Fülle der Einstellungen war Playback Voraussetzung.

Das ZDF ließ am 10. Todestag von Karajan durch Roger Willemsen verkünden: „...nie wieder erreichte Vervollkommung der Umsetzung von Musik ins Bild“.<sup>3</sup>

Natürlich wollte Karajan mit Billigung von Leo Kirch auch die *Pastorale* zerstören. Dr. Viehöver, Programmdirektor des ZDF und Koproduzent, rettete sie. Karajan, als rekreativer Künstler (komponieren konnte er nicht, wie er freimütig sagte), war eifersüchtig gegen alles, was von seiner Person ablenken konnte. Dass die künstlerische Form der Gestaltung ihn noch besser zur Geltung brachte, erkannte er nicht. Das war sein Manko, leider. Nur zwei Filme, *Pastorale* und *Eroica*, sondern sich von der Flut der Langweiler ab. Was jedoch wichtiger ist, akustisch leben seine Interpretationen fort... Die Zusammenarbeit mit Karajan wurde zunehmend schwierig. In einer kritischen Phase kam der Konzertmeister, Herr Spierer, und befragte mich. Dann wandte er sich an das Orchester, das einstimmig mit ihm für meine Arbeit votierte. Nicht überrascht, sondern erschrocken war ich, denn fortan war der Widerstand von Karajan beendet.

Rund 10 Jahre war der Film verpönt. (‘Das kann man mit Beethoven nicht machen’), dann hat sich das Blatt gewendet. Sagte doch Beethoven: ‘Meine Musik soll Feuer aus dem Geiste schlagen!’ Das Gewitter (4. Satz) habe ich ohne Assistenz an einem Wochenende allein im Schneiderraum geschnitten. J. Kaiser<sup>4</sup> umarmte mich. Der

Film scheut sich nicht vor Unschärfen. Vieles ist in glänzenden Metallfolien, mehr oder weniger verzerrt, gespiegelt. Die Kamera rast am Orchester vorbei, so schnell wie technisch nur möglich. Scheinwerfer strahlen voll ins Bild, die Faust des Dirigenten deckt sie. Das Musikerlebnis hat die Optik geformt. Es war mein erster Musikfilm. Da dominiert die Unschuld und alles ist erlaubt. Im *Filmstar Karajan*<sup>5</sup> hörte ich verwundert, dass alle daraus gelernt haben. Das Votum von Humphrey Burton<sup>6</sup> kennen Sie.

Wenn der Film heute noch zum Einsatz kommt, dann vielleicht auch deshalb, weil das alles heute nicht mehr möglich wäre. Das gab’s nur einmal: Kirchseidank!

Hugo Niebeling, im September 2012

A.d.R.

<sup>1</sup> Gemeint ist Niebelings Film *Petrol-Carburant-Kraftstoff* (1965), 30 min.

<sup>2</sup> Leo Kirch und Herbert von Karajan gründeten 1966 gemeinsam die Musikfilmproduktionsgesellschaft Cosmotel, die u.a. Niebelings *Pastorale* produzierte.

<sup>3</sup> *Die große Karajan Nacht* von Roger Willemsen, 180 min, ZDF 1999. Zum 10. Todestag des Dirigenten ausgestrahlt, versammelte das Programm wechselnde Talkrunden aus der Berliner Philharmonie, eigenproduzierte Spielfilme mit Stellungnahmen berühmter Weggefährten sowie markante Ausschnitte aus historischen Konzert- und TV-Produktionen.

<sup>4</sup> J. Kaiser (d.i. Joachim Kaiser) zählt zu den einflussreichsten Theater-, Literatur- und Musikkritikern Deutschlands. Leitender Redakteur bei der Süddeutschen Zeitung, von 1977-1996 Professor für Musikgeschichte an der Hochschule für Musik und Darstellende Künste in Stuttgart

<sup>5</sup> *Filmstar Karajan*, ein Film von Georg Wübbolt (D 2008)

<sup>6</sup> Der ‘Sturm’ (4. Satz) der *Pastorale* ist für mich einer der Höhepunkte gefilmter Musik. Das war aber nicht Karajans, sondern Niebelings Verdienst, nicht wahr? (Humphrey Burton, langjähriger Leiter der BBC-Abteilung Music and Arts, Fernsehdirektor und Regisseur von 170 Musikdokumentationen und Konzertfilmen, in: *Filmstar Karajan*, a.a.O. 1978 verfilmte Humphrey Burton u.a. auch Beethovens *Pastorale* mit Leonard Bernstein und den Wiener Philharmonikern.)

**Die *Pastorale* – ein Höhepunkt der gefilmten Musik. Das war aber nicht Karajans, sondern Niebelings Verdienst.** (Humphrey Burton)

**Die nie wieder erreichte Umsetzung von Musik ins Bild.** (Roger Willemsen)

**Monsieur, aujourd’hui j’ai VU de la musique** (Dr. Pierre Barthés)

Herbert von Karajan, der in den 60er Jahren begann, zahlreiche Filmaufzeichnungen seiner Dirigate mit den Berliner Philharmonikern und Wiener Symphonikern in Auftrag zu geben – darunter allein sechs Inszenierungen bei Henri-Georges Clouzot („der Adorno der damaligen Zeit für die Filmregie“ – Klaus Geitel), drei Inszenierungen bei Henri Colpi, zwei bei François Reichenbach und je einen bei den Regisseuren Åke Falk, Hans Joachim Scholz und Herbert Seggelke, produziert anfänglich von Unitel (Leo Kirch) und später von Cosmotel (Leo Kirch und Herbert von Karajan) – beide Produktionsfirmen wiederum in enger Zusammenarbeit mit dem ZDF –, beauftragten Regisseur Hugo Niebeling zunächst mit der Filminszzenierung der *Pastorale* und später – aufgrund des Erfolges der *Pastorale* – mit der Inszenierung der *Eroica* und der 7. Sinfonie. Für diese Arbeiten konzipierte Niebeling einen völlig neuen Bühnenaufbau. Mit der *Pastorale* aber kam es auch zum ersten Zerwürfnis mit Herbert von Karajan, der sich in diesem Film von Hugo Niebeling nicht ausreichend gewürdigt sah und künftig seine Filme selbst inszenieren wollte.

**Fritz Buttenstedt** (Unitel producer 1964-1977): „Das einzige andere und wirklich interessante Konzept war das von Hugo Niebeling, die 6. Beethovens, aber die hat dem Karajan nun total nicht gefallen“, in: *Filmstar Karajan*, ein Film von Georg Wübbolt, D 2008.

**Hugo Niebeling:** Als mein Film *Pastorale* fertig war und abgenommen wurde, da stand Karajan vor mir, und ich sah sein völlig entgeistertes Gesicht. Das war nicht bleich, das war grün. (...) Die *Pastorale* wäre genauso zerstört worden wie später meine *Eroica* und die Siebte, und dass das herausfällt aus den Produktionen von Karajan ist

# Hugo Niebeling

ja nur dem Umstand zu verdanken, dass die unmittelbar hinterher völlig neu geschnittene Fassung von Karajan und seiner Schnittmeisterin (Gela Marina Runne, A.d.R.), die also meine Konzeption total zerstörte, dass die zurückgewiesen wurde vom ZDF, und zwar von dem damaligen Programmdirektor Dr. Joseph Viehöver, der also sagte: „Wir nehmen nur das, was Niebeling gemacht hat und sonst nichts“. Sonst gäbe es diese *Pastorale* gar nicht.

In: *Filmstar Karajan*, a.a.O.

Niebeling führt die musikalische Konzeption Karajans ins Extrem (die düstere Bildwelt bleibt dabei befremdlich) und interpretiert die Aufführung im Spiel mit versteckten programmatischen Elementen mit Hilfe genuiner Fernsehetechniken wie der Verlagerung des Schwerpunktes der Einstellungsgrößen auf Detail- und Großaufnahme, der kreativen Verwendung von Licht, Farbe und Schärfe sowie dem massiven Einsatz von Kamerabewegung innerhalb einer Einstellung, aber auch zum Einstellungswechsel.

Nicolette Richter: Die Übertragung von Sinfoniekonzerten im Fernsehen – Probleme und Möglichkeiten der Bildregie, Dissertation TU Berlin 1996, zit. n. Hans Emons, in: Für Auge und Ohr: Musik als Film oder die Verwandlung von Kompositionen ins Licht-Spiel, 2. komplett überarbeitete und erweiterte Auflage, Verlag Frank & Timme, Berlin 2012, S. 125

## Vollsynchronisierter Zusammenklang

Der vollsynchronisierte Zusammenklang von Visuellem und Akustischem, wie er eines der wichtigsten Stilelemente der Kunst Hugo Niebelings ist, erfährt einen Höhepunkt in der Verfilmung der *Pastorale* aus der VI. Symphonie von Beethoven, gespielt von den Berliner Philharmonikern unter Herbert von Karajan. Hier hat Niebeling versucht, eine Beethovensche Symphonie auch optisch zu interpretieren und durch diese ganz neue Ausdeutung sogar gleichsam zu überhöhen. Der Versuch mag vermessen erscheinen, ihm selbst erschienen sein, aber er ist geglückt, weil ihn ein Künstler unternahm.

Friedrich Namthag: Hugo Niebeling – Versuch einer Deutung, in: Aral AG (Hg.): Aral-Journal, Heft 64, Bochum, Frühjahr 1969

## Über die „Würde des Gegenstands“

Niebeling (tendiert) zu einem „mystischen Manierismus“, zu dem die Funktionalisierung von Farbe und Schärfe, das Arrangement von „colour keys“ für die einzelnen Sätze, die ungewöhnlich große Bildervielfalt und die nur im Playback möglichen Extrema von Perspektivwechsel und Kamerabewegung entscheidend beitragen.

Der Beginn der *Pastorale* mit einem Schöpfungssymbol (einer Einstellung auf die langsam aus der Unschärfe fahrende Hand des Dirigenten), die jeweils unterschiedliche Färbung des Orchesterbodens (grauschwarz im ersten, grün im zweiten, rot im letzten Satz, hellgrau in den Sätzen drei und vier) und des Horizonts, die Arbeit mit verzerrenden Spiegelfolien, die Stimmen von Nachtigall, Wachtel und Kuckuck vor einer völlig unscharfen Orchestertotale am Ende des zweiten Satzes, der Beginn des dritten mit einem schwarzweißen Still des Dirigenten, der häufige Verzicht auf Farbe zugunsten grafischer Schwarzweiß-Partien, die Verwendung von Lichtklappen als willkommene Wetterleuchten im vierten Satz – all dies mag mit dazu beigetragen haben, dass Niebelings Werk, mit der Würde des Gegenstands angeblich nicht vereinbar, in den öffentlichen Medien etwa 15 Jahre lang verpönt war. Dass wiederum eben diese *Pastorale* bei einer Gedenkfeier anlässlich des 10. Todestages Herbert von Karajans (1999) von prominenter Seite aus als die nie wieder erreichte Umsetzung von Musik ins Bild gefeiert wurde, lässt auf eine mittlerweile veränderte Einstellung schließen, die die Frage nach der Legitimität von Kreativität und bildnerischer Fantasie nicht mehr ausschließlich an ihrer Dienstleistung für die strukturelle Rezeption von Musik zu messen bereit ist.

Hans Emons, in: Für Auge und Ohr: Musik als Film oder die Verwandlung von Kompositionen ins Licht-Spiel, 2. komplett überarbeitete und erweiterte Auflage, Verlag Frank & Timme, Berlin 2012, S. 124f

# Hugo Niebeling

## Der Auftrag der uns bleibt

BRD 1982/83

Ein im Auftrag der Bayer AG gedrehter Imagefilm über die Unternehmensphilosophie des Chemiekonzerns. „Der Film stellt nicht einfach nur die Produktionsbereiche Pharma, Düngemittel- und Pflanzenschutzmittel, Lacke und Farben sowie Kunststoffe vor, sondern (...) berührt vorrangig (...) aktuelle Fragestellungen der industriekritischen Debatte seiner Zeit: Natur- und Umweltschutz, Recycling, Sicherheit von Industrietechnologie, insbesondere Restrisiken und Verantwortbarkeit von Hochtechnologien, Gentechnik, Endlichkeit von Rohstoffen, Chancen und Risiken weltweiter Märkte/weltweiter Forschungs- und Produktionsanlagen.“

J. Thommes: In jeden dieser Filme wollte ich Kunst reinbringen, soviel ich nur konnte. Hugo Niebeling, die Mannesmann-Filmproduktion und der bundesdeutsche Wirtschaftsfilm 1947-1987, Düsseldorf 2008, S. 168

Allein in den USA kam der Film mit 55 Kopien zum Einsatz.

Regie	Hugo Niebeling
Drehbuch	Hugo Niebeling
Kamera	Volker Rodde
Schnitt	Hugo Niebeling
Ton	Hugo Niebeling Rolf W. Hapke
Darsteller	Günther Mack
Produktion	Bayer AG
Ausführender Produzent	Hugo Niebeling
Uraufführung	27. Juni 1984, Köln
Format	35mm
Länge	48 min

Auszeichnungen  
Wirtschaftsfilmpreis 1984,  
Prädikat „Besonders Wertvoll“ / FBW

Kopie	Hugo Niebeling Blu-ray
-------	---------------------------

## Begründung der Filmbewertungsstelle Wiesbaden für die Vergabe des Prädikats „Besonders wertvoll“

Kennzeichnend für das klug auf Wirkung angelegte dramaturgische Konzept ist die Einführung der Figur des von Günther Mack sehr prägnant gespielten Machers und Deuters, der den Zuschauer in vielerlei Gestalt durch die Geschichte des Unternehmens und das Werk führt. Fotografie und Schnitt liegen weit über dem Durchschnitt. Als besonders bemerkenswert wurde von der Mehrheit des Ausschusses hervorgehoben, daß – wie hier deutlich wird – ein großer Industriekonzern nicht nur in wirtschaftlichen Kategorien denkt, sondern eine kritische Erörterung seines Selbstverständnisses und seiner Rolle in der Gesellschaft mit all ihren Problemen zuläßt.

Herausgeber:  
Zeughauskino – Deutsches Historisches  
Museum [www.dhm.de/kino](http://www.dhm.de/kino)  
Redaktion: Helma Schleif  
Mit Dank an Hugo Niebeling  
Quellen: Archiv Hugo Niebeling